

Kommunikation und Hilfengebung

Der fachgerechte Umgang mit dem Pferd ist abhängig von der Fähigkeit des Menschen, die „Sprache“ des Pferdes zu verstehen und beim Umgang und der Arbeit mit ihm anwenden zu können. Die meisten Fehler entstehen durch Missverständnisse zwischen Pferd und Mensch. Pferde reagieren immer instinktiv und nicht absichtlich oder vorsätzlich. Der Mensch muss sich aus diesem Grund immer hinterfragen und bei nicht gewünschten Verhaltensweisen des Pferdes seine Hilfengebung überdenken.

Die Einwirkung auf das Pferd über die unterschiedlichen Hilfen beruht auf verschiedenen Faktoren:

- Hilfengebung (Kenntnis und Fähigkeit der Umsetzung)
- koordiniertes Zusammenwirken der Hilfen
- Gefühl
- richtiges „Timing“, das heißt die gerade geforderten Hilfen im richtigen Moment zur Wirkung bringen und im richtigen Augenblick wieder zurücknehmen
- angemessene Dosierung

4.1 Grundlagen der Bodenarbeit als Voraussetzung zum Longieren

Die Kommunikation zwischen Pferd und Longenführer kann mit korrekter Bodenarbeit deutlich verbessert werden. Dadurch wird das Verständnis des Pferdes für die Hilfen beim Longieren entwickelt und gefestigt. Der Longenführer lernt viel über den Charakter und die Sensibilität seines Pferdes.

Das Pferd als Herdentier bedient sich einer sehr ausgeprägten Körpersprache und Mimik in der Verständigung untereinander. Für den Menschen bedeutet dies, dass er sich in seinem Verhalten dem Pferd gegenüber darauf einstellen muss. Es reicht nicht aus, über die sprachliche Kommunikation mit dem Pferd in Kontakt zu treten. Menschen mit klarer, dabei aber freundlicher Körpersprache und entsprechendem Auftreten werden von Pferden besser akzeptiert als Menschen mit ängstlicher, unsicherer Körperhaltung.

Dabei brauchen Pferde auch klare Regeln, um sich in unserer Umwelt mit für sie teilweise bedrohlich wirkenden Einflüssen gut zurechtzufinden und für den Menschen ein verlässlicher Partner zu sein. Daraus resultiert, dass sich der Mensch in der Kommunikation auf das Pferd einstellen muss und nicht umgekehrt.

Siehe auch Münch, Dr. Claudia: „Die Kunst der feinen Signale. Ausbildung am Boden“, FNverlag, Warendorf 2020

Wendet der Mensch diese Kommunikation korrekt an, lernen Pferde in der Bodenarbeit durch die Grunderziehung, auf die Einwirkung und die Hilfen des Menschen angemessen zu reagieren, sodass ihr Verhalten durch den Menschen gezielt beeinflusst werden kann.

Menschen lernen in der Bodenarbeit, ihre Körpersprache zu verbessern. Gerade beim Führen, in der Arbeit auf Distanz und beim Longieren hat durch die indirekte Einwirkung auf das Pferd der Ausdruck der Körpersprache eine wichtige Bedeutung.

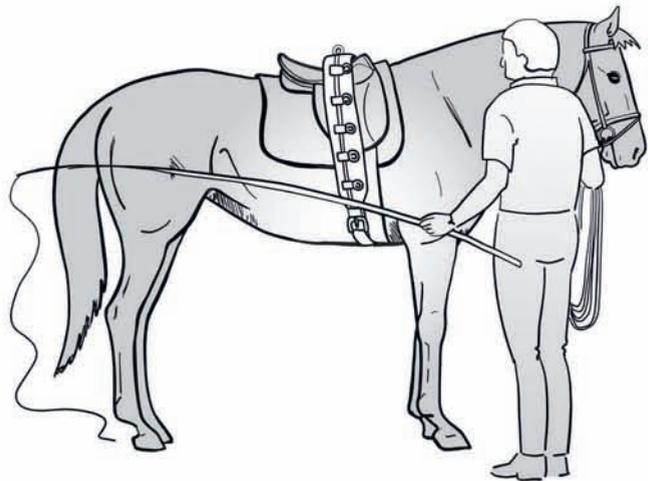
Der erste Kontakt zwischen Mensch und Pferd beginnt auch für das Longieren am Boden.

Führen, Halten, gehorsames Stillstehen

Beim Führen soll das Pferd lernen, vertrauensvoll, aber respektvoll neben dem Menschen zu gehen. Der Mensch geht direkt hinter dem Pferdekopf oder kurz vor der Pferdeschulter. Er wirkt mit treibenden Hilfen wie der Stimme, dem Bodenarbeitsseil oder einer Gerte im Bereich der Schenkellage auf das Pferd ein, um es zum Mitgehen aufzufordern oder fleißiger zu machen.

Pferde, die zu stürmisch vorangehen, sollen lernen, auf die verhaltenden Hilfen zu reagieren. Das sind die Stimme, das Touchieren mit dem Seil oder der Gerte gegen das Buggelenk, in Verbindung mit verhaltenden Halftereinwirkungen auf den Nasenrücken des Pferdes, und die Körpersprache. Durch das Erarbeiten von häufigen Übergängen wie Schritt – verlangsamer Schritt – fleißiger Schritt – ruhiger Trab – und dann auch Halten wird das Pferd in konsequenter Arbeit lernen, auf die Einwirkungen des Menschen verlässlich zu reagieren, zunächst in ruhiger gewohnter Umgebung, dann auch auf größeren Plätzen und in ungewohnter Umgebung. Diese Ausbildung geschieht auf beiden Händen. Das gehorsame, gelassene Stillstehen muss ebenso allmählich selbstverständlich werden und sollte sich dabei am Lernverhalten des Pferdes orientieren. Unruhige, nervöse und unsichere Pferde brauchen dazu viel Vertrauen zum Ausbilder und die Zeiträume des Stillstehens dürfen sich nur langsam ausdehnen.

Korrekt geschlossen stehendes Pferd



Rückwärtstreten

Als Vorbereitung für das Rückwärtstreten oder Rückwärtsrichten dient das Versetzen einzelner Beine oder Beinpaare in der Bodenarbeit. Aus dem ruhigen, möglichst geschlossenen Halten wird das Pferd mit der Stimme und einem Halfterimpuls dazu aufgefordert sein Gleichgewicht nach rückwärts zu verlagern und daraus einen einzelnen Tritt rückwärts zu machen. Dafür wird das Pferd gelobt und so entwickelt sich mit der Zeit ein vertrauensvolles Rückwärtsrichten des Pferdes in einer bestimmten Trittzahl. Wichtig dabei ist, dass alles mit gefühlvoller, genau abgestimmter Einwirkung durchgeführt wird.

Vorhandwendung

Das Pferd soll lernen, auf einen Impuls in Höhe der Schenkellage am Bauch seitwärts zutreten wie bei einer Vorhandwendung. Zunächst in einzelnen Schritten, dann auch mit Kreuzen der Hinterbeine bis zu einer 180-Grad-Wendung, wobei die Vorhand auf der Stelle treten soll. Wenn das Pferd dieses zunächst ohne Hilfszügel erlernt hat, fällt es ihm leichter, die Übung an der Longe beim Handwechsel auszuführen.

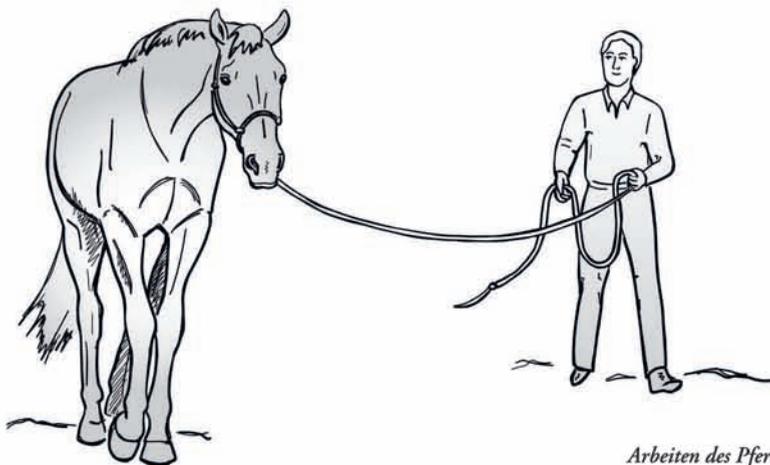
Einige Übungen auch auf Distanz

Die Arbeit auf Distanz kann eine Vorbereitung auf das Longieren sein, aber auch eine wertvolle eigenständige Arbeit. Hierbei kommt es auf die Genauigkeit der Hilfengebung durch den Menschen und seine eindeutige Körpersprache an. Es wird nur mit einem schweren Bodenarbeitsseil (Leitseil) von ca. 4,80 bis 6,80 m gearbeitet, ohne Peitsche und Hilfszügel. Durch schwingende und kreisende Bewegungen des Seilendes entstehen treibende und hinausweisende Einwirkungen, die das Pferd gut verstehen kann.

Die treibenden Einwirkungen über die Stimme und das Schwingen des Seiles werden so dosiert eingesetzt, dass das Pferd vertrauensvoll, fleißig, ohne zu eilen, auf die Hilfen im Schritt und Trab reagiert. So können auf einer Distanz von ca. 4 bis 5 m zum Pferd große und enge Wendungen erarbeitet werden, indem der Mensch mit dem Pferd geradeaus geht, das Pferd auf einer runden Linie begleitet (siehe Kapitel 4.6) oder stehen bleibt. Das Pferd lernt dabei, sich so wie beim Reiten, Fahren oder Longieren auf die Einwirkungen des Menschen einzustellen.

Einfache Übungen sind zunächst das Verlagern des Zirkels, dann das Schicken durch Pylonentore, später auch durch Tonnen, Stangengassen oder andere Umwelthindernisse. Das Pferd lernt dabei, sich mit Umweltreizen auseinanderzusetzen und nach Aufforderung durch den Menschen mutig dorthin zu gehen. Es kommt hierbei auf das richtige Wechselspiel von treibenden und verhaltenden Einwirkungen an. Bei zu großer treibender Einwirkung wird ein Druck aufgebaut, durch den das verunsicherte Pferd mit unkontrolliertem Wegeilen oder Ausweichen reagieren wird. Gerade in diesen Übungen geht es um den Aufbau von Vertrauen des Pferdes dem Menschen gegenüber und umgekehrt.

Eine weitere Übung ist das Anhalten zwischen den Hindernissen und an Markierungen. Eine eindeutige Körpersprache und sichere Einwirkung sind hier notwendig. Durch



Arbeiten des Pferdes auf Distanz

die vorgegebenen Punkte fällt es dem Pferd leichter, an der entsprechenden Stelle anzuhalten, weil es sich an den optischen Markierungen orientieren kann.

Auftretende Fehler und deren Korrektur

Reagiert das Pferd nicht auf treibende Einwirkungen, müssen diese von feinen, sensiblen Hilfen in kleinen Sequenzen gesteigert werden, bis das Pferd richtig reagiert. Danach wird das Pferd sofort gelobt. Die Hilfengebung beginnt immer mit feiner Einwirkung und kann erst bei Nichtbeachtung auch einmal deutlicher werden. Dies sollte aber die Ausnahme sein und sie muss danach immer wieder ganz gefühlvoll beginnen. Hierbei ist das Zusammenspiel von Stimme und Körpersprache von entscheidender Bedeutung.

Ignorieren von verhaltenden Hilfen kann die Ursache in übertriebenem Treiben haben. Dadurch kann das Pferd in Stress geraten. Hier gilt es, Vertrauen aufzubauen und die treibenden Hilfen angemessen einzusetzen. In der Bodenarbeit wird versucht, das Tempo durch Herangehen an das Pferd mit verhaltender Körpersprache und ruhigen Stimmhilfen wieder einzufangen. Der Zirkel darf dabei nicht so klein werden, dass das Pferd aus dem Gleichgewicht kommt.

Gerade sehr gehfreudige Pferde brauchen anfangs etwas Zeit zum Abbau von Energie. Dieses darf im geordneten Rahmen durchaus zugelassen werden. Vor dem Anlongieren soll das Pferd die Möglichkeit haben, seinem natürlichen Bewegungsdrang, beispielsweise durch Weidegang, nachzukommen. Dann wird sich die innere Losgelassenheit durch die Bodenarbeit einstellen.

Alle Pferde können lernen, ihre Trainingseinheiten mit einer ruhigen, entspannten Schrittarbeit zu beginnen. Dazu kann mit und in der Bodenarbeit eine wertvolle Grundlage gelegt werden. Die Bodenarbeit als Vorbereitung zum Longieren dient der Verständigung zwischen Pferd und Mensch.

4.2 Hilfengebung beim Longieren

Die korrekte Hilfengebung ist die Grundlage der fachgerechten Arbeit mit dem Pferd an der Longe. Wie beim Reiten sind die treibenden Hilfen hierbei vorrangig. Diese werden mit der Stimme, Peitsche und eventuell der Körpersprache gegeben. Die verhaltenden Longen- und Stimmhilfen werden in Verbindung mit den treibenden Hilfen zum Beispiel für das Zurückführen und Durchparieren gegeben.

Grundsätzlich ist das Pferd das Spiegelbild der Hilfen des Longenführers. Reagiert das Pferd nicht wie gewünscht, sollte der Longenführer seine Hilfen hinterfragen. Der Longenführer sollte in der Lage sein, das Pferd mit geringem Aufwand in Tempo und Gangart sicher auf einer gewünschten Linie zu regulieren. Dazu ist das Verständnis für die Zusammenhänge der Reitlehre von großer Bedeutung.

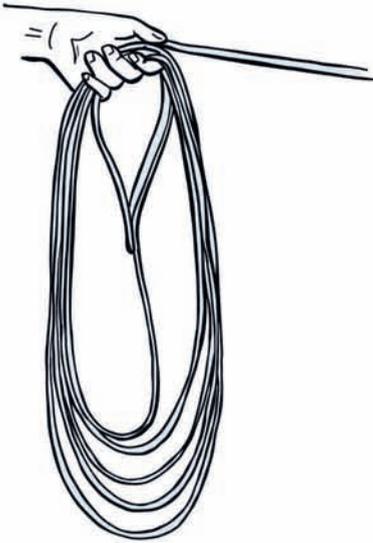
4.3 Handhabung der Longe und Hilfengebung

Handhabung der Longe

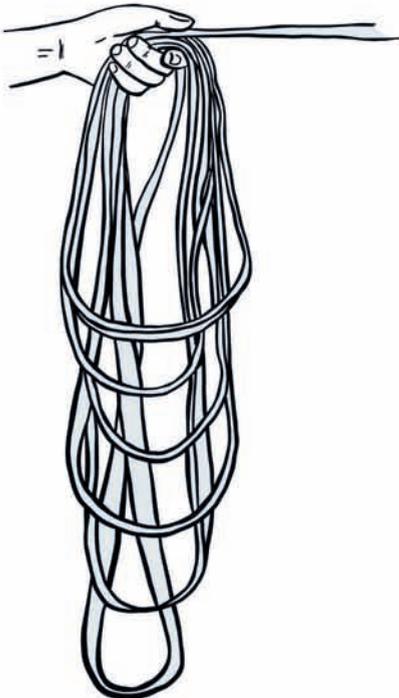
Der richtige Umgang mit der Longe ist ein wichtiger Punkt für korrektes und sicheres Longieren. Ist die Longe falsch oder auch ungleichmäßig aufgenommen, ist ihr reibungsloses Herauslassen kaum möglich. Eine verknotete Longe, die im schlimmsten

4 Richtlinien 6 LONGIEREN

Aufnehmen der Longe mit gleich langen Schlägen



Aufnehmen der Longe mit sich verkürzenden Schlägen



Fall noch um die Hand gewickelt ist, kann beim Wegstürmen des Pferdes erhebliche Verletzungen des Longenführers verursachen. Um das Pferd sicher beherrschen zu können, wird die Handschleufe immer in der Hand gehalten.

Daher ist das richtige **Aufnehmen der Longe** eine wesentliche Voraussetzung für sicheres Longieren. Das Aufnehmen sollte vom ungebübten Longenführer zunächst mehrfach ohne Pferd geübt werden.

Um die Longe jederzeit sicher in der Hand halten zu können, wird zum Aufnehmen die Handschleufe in die volle Hand gelegt. Danach greift der Longenführer mit der Hand, in der er die Peitsche hält, unter die Longe und legt eine neue Schleufe in die andere Hand. Die erste Schleufe wird so groß aufgenommen, dass sie ungefähr bis auf Kniehöhe hängt. Zum Aufnehmen der folgenden Schlaufen gibt es zwei Möglichkeiten:

Die weiteren Schlaufen (Schläge) werden jeweils gleich groß aufgenommen. Dies hat den Vorteil, dass das Aufnehmen der Longe bei unruhigen Pferden schneller geht und der Longenführer sich mehr auf das Pferd konzentrieren kann. Werden die weiteren Schläge jeweils um ca. 10 cm kürzer aufgenommen, hat dies den Vorteil, dass die Schläge beispielsweise beim Verschnallen der Ausrüstung am Pferd nicht so leicht durcheinanderkommen können.

Die Schlaufen sollen dabei gleichmäßig übereinander in der Hand liegen, sodass ein sauberes Herauslassen der Longe gewährleistet ist. In jedem Fall ist in den aufgenommenen Schlaufen eine Drehung in der Longe. Diese darf dort vorhanden sein, damit die Longe nach dem Herauslassen nicht verdreht ist.

Damit das Herauslassen der Longe einfach funktioniert, ist es sinnvoll, die Longe beim Handwechsel so aufzunehmen, wie sie auf der neuen Hand zum Einsatz kommt. Dabei gleiten die Schläge ohne Widerstand durch die leicht geöffnete Hand heraus. Auf keinen Fall werden ganze große Schläge fallen gelassen.

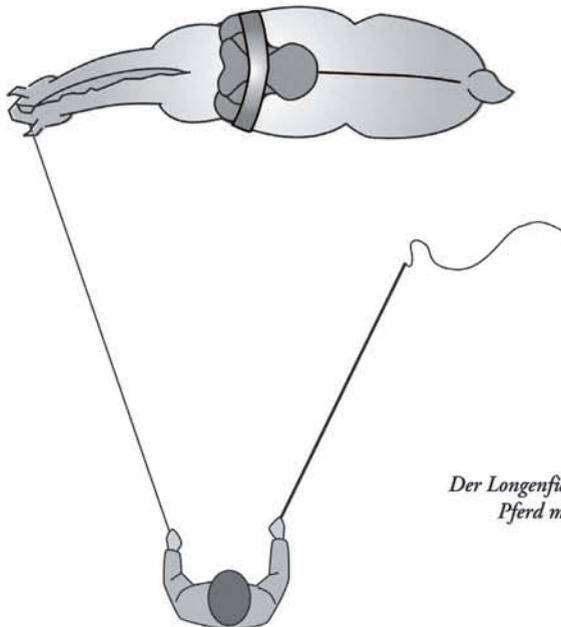
Das richtige Aufnehmen der Longe ist eine wesentliche Voraussetzung für sicheres Longieren. Die Longe wird immer so aufgenommen, dass sie jederzeit reibungslos herausgelassen werden kann. Sie muss daher immer in der Hand aufgenommen werden, mit der sie nach dem Handwechsel herausgelassen wird. Andernfalls bildet sich bei jeder Schlaufe ein Knoten um die Hand und die Longe ist beim Herauslassen verdreht.

Beim Longieren sollte die Longe auf keinen Fall nur an der Handschlaufe festgehalten werden, da diese bei einem Ruck des Pferdes der Hand entgleiten oder der Longenführer sogar Verletzungen am Arm erleiden könnte. Es wird also immer mit einer zusätzlichen Sicherheitsschlaufe in der Hand longiert.

Beim Handwechsel als auch beim Umschnallen der Hilfszügel oder beim Beenden der Longenarbeit wird die aufgenommene Longe aus Sicherheitsgründen immer in der Hand gehalten, in die sie aufgenommen wurde. Das Wechseln in die andere Hand, das ungeordnete Aufnehmen der Longe oder das Fallenlassen der Longe auf den Boden bergen für den Longenführer und auch für das Pferd eine große Unfallgefahr.

Die Longe wird in den inneren Gebissring unterhalb des Hilfszügels befestigt. Am Kappzaum wird die Longe in den mittleren Ring auf dem Nasenrücken eingehakt. Die am Kappzaum beziehungsweise am Trensenring befestigte Longe wird vom Longenführer, wenn auf der linken Hand longiert wird, mit der linken Hand, auf der rechten Hand mit der rechten Hand geführt.

Die **Aufgabe der Longe** ist es, das Pferd zu führen und die Stellung zu erarbeiten. Dazu ist es zweckmäßig, dass die Longenhand führend etwas vor dem Pferdemaul steht. Dies wird erreicht, indem der Longenführer den Unterarm mit dem locker am Körper anliegenden Ellenbogen seitlich leicht abwinkelt.



Der Longenführer schließt sein Pferd mit den Hilfen ein

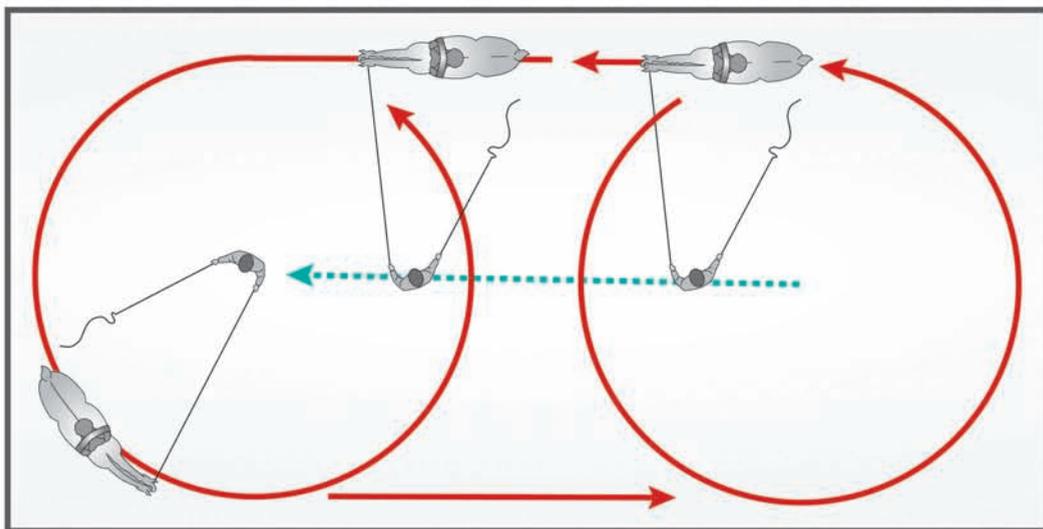
7.3.4 Zirkel-Verlagern

Beim Verlagern der Zirkellinie geht der Longenführer mit dem Pferd auf einer geraden Linie für einige Schritte mit. Dabei geht er große ruhige Schritte, das Mitlaufen führt in der Regel zur Unruhe. Mit dieser Übung lernt das Pferd, an der Longe geradeaus zu gehen. Beim anschließenden Stehenbleiben des Longenführers führt er das Pferd mit weicher Hand wieder auf die gebogene Linie. Somit ist diese Übung zum Verbessern der Verbindung zur Longenhand gut geeignet. Auch die Konzentration des Pferdes auf den Longenführer wird hiermit gefördert.

Die Übung Zirkel-Verlagern kann in der gesamten Ausbildung des Pferdes angewandt werden. Beim Longieren junger Pferde schafft sie die Möglichkeit, auf großen Linien arbeiten zu können. Damit das Pferd versteht, wie es reagieren soll, ist es hilfreich, anfangs etwas früher loszugehen und das Pferd in Kopfhöhe zu begleiten. Sobald das Pferd den Longenführer „überholt“, bleibt dieser stehen. Während des Verlagerns treibt der Longenführer das Pferd mit der Peitsche vorsichtig in Richtung Bauch oder Hinterhand nach außen. Im Verlauf der Ausbildung geht der Longenführer immer mehr in Höhe des Gurtes mit dem Pferd mit.

Die korrekte Position des Longenführers zum Pferd ist beim Longieren ein entscheidender Faktor für den Erfolg.

Zirkel-Verlagern



Hat das Pferd gelernt, an der Longe geradeaus zu gehen, ist die Verbindung zur Longenhand dadurch automatisch gegeben. Der Longenführer wendet das „geradeaus gehende“ Pferd mit feiner Hand immer wieder auf die gebogene Linie ab. Vor allen Dingen in der Trabararbeit ist das Verlagern der Zirkellinie wertvoll. Im Galopp sollte zur Kräftigung des inneren Hinterbeines eher auf gleichmäßig runden Linien gearbeitet werden. Das Ausbildungsziel ist es dabei nicht, möglichst viele Schritte gehen zu können, sondern das Geradeausgehen des Pferdes zu erreichen.

Typische Einwirkungsfehler



- **Geht der Longenführer nicht auf einer geraden Linie**, wird auch das Pferd nur schwer lernen, geradeaus zu gehen.

Hinweise zur Korrektur

Macht sich der Longenführer einen wenige Meter langen geraden Strich auf den Boden, kann er sich während des Verlagerns daran orientieren.

- **Geht der Longenführer zu früh los**, verhält sich das Pferd und bleibt nicht vor der treibenden Hilfe. Einige Pferde bleiben dabei sogar stehen.

Hinweise zur Korrektur

Wenn der Longenführer den Zeitpunkt, wann er losgeht, variiert, kann er die Reaktion des Pferdes auf die unterschiedliche Stellung des Longenführers zum Pferd beobachten. Dadurch bekommt er ein Gefühl für den richtigen Moment.

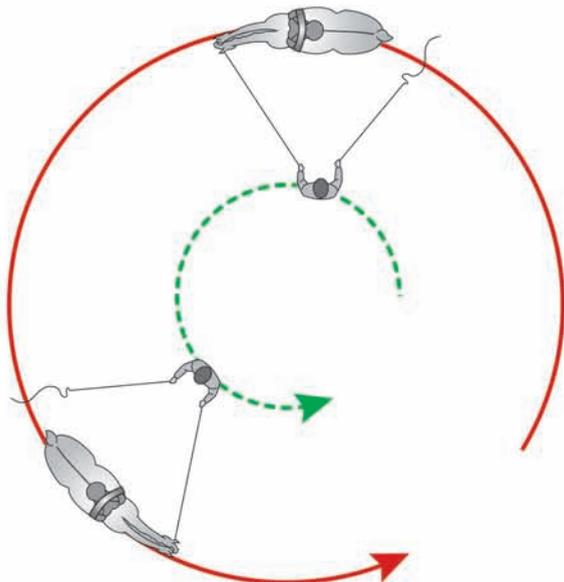
- **Geht der Longenführer zu spät los**, wird das Pferd auf der gebogenen Linie weiter und nicht geradeaus gehen, die Longe hängt anschließend deutlich durch.

Hinweise zur Korrektur

Auch hier hilft das Variieren des Zeitpunktes und die Beobachtung der Reaktion des Pferdes auf die unterschiedliche Stellung des Longenführers zum Pferd.

7.3.5 Das Pferd auf der Zirkellinie begleiten

Je nach Ausbildungsziel ist es beim Longieren sinnvoll, als Longenführer in der Zirkelmittle einen Kreisbogen mitzugehen. Hierbei geht er parallel zum Pferd in Gurthöhe mit gleichmäßigen Schritten mit dem Pferd mit. Die Einwirkungsmöglichkeit des Longenführers auf das Pferd ist auch abhängig von der Distanz zu ihm. Je akzeptierter und sicherer der Longenführer und je gefestigter die Kommunikation ist, desto größer kann der **Abstand** zum Pferd sein, bei dem es die Hilfen des Longenführers noch gut umsetzt. Gibt es dort noch Ausbildungsbedarf, kann das Verkürzen der Longe mit dem Begleiten des Pferdes auf einer gebogenen Linie helfen.



Das Pferd auf der Zirkellinie begleiten

X Typische Einwirkungsfehler

- **Geht der Longenführer nicht parallel mit dem Pferd mit**, sondern hinterher, ist die Verbindung zur Longe sehr viel schwieriger zu erarbeiten.

- **Hinweise zur Korrektur**

Das Begleiten des Pferdes erfordert vom Longenführer einen hohen Grad an Koordinationsfähigkeit. Diese sollte er durch regelmäßige Korrektur eines Ausbilders weiter verbessern.

- **Das Pferd reagiert noch nicht genügend auf die heraustreibenden Hilfen.**

- **Hinweise zur Korrektur:**

Der Longenführer kann beim Begleiten das Pferd trotzdem auf großer Linie arbeiten. Im Verlauf der Ausbildung nimmt das Pferd die Hilfen immer besser an und geht nach außen, auch wenn die Longe weiter herausgelassen ist. In Verbindung mit dem Zirkel-Verlagern wird die Verbindung immer besser.

- **Das Pferd ist zu eilig und lässt sich auf einer Distanz von beispielsweise 8 m nicht regulieren.**

- **Hinweise zur Korrektur:**

Die Longe kann vorübergehend verkürzt werden. Dadurch hat der Longenführer wieder mehr Einwirkungsmöglichkeiten auf das Pferd und kann das Tempo besser regulieren.

Begleitet er das Pferd dabei auf einer gebogenen Linie, ist die Zirkellinie für das Pferd wieder groß genug.

- **Das Pferd reagiert nicht genügend auf die Hilfen zum Durchparieren.**

- **Hinweise zur Korrektur:**

Der Longenführer kann vor dem Übergang die Longe verkürzen und anschließend deutlicher einwirken. Auf der gebogenen Linie begleitet er sein Pferd, es geht auf der großen Zirkellinie. Durch die kürzere Distanz zum Pferd kann ihm beim Begleiten in Ruhe die Hilfen zum Durchparieren beigebracht werden.

7.3.6 Zirkel-Verkleinern und -Vergrößern

Wie beim Reiten ist die Arbeit auf unterschiedlich großen Linien zur Ausbildung des Pferdes wertvoll. Wenn das Pferd erwärmt ist, kann der Longenführer dieses durch das Verkürzen und Verlängern der Longe erreichen. Zum Verbessern von Gleichgewicht, Längsbiegung, Anlehnung und zur Kräftigung der Hinterhand ist das Arbeiten auf kleinen Linien geeignet. Jedoch ist die Größe des Zirkels abhängig vom Ausbildungsstand des Pferdes und der aktuellen Losgelassenheit. Kommt das Pferd auf der kleinen Linie aus dem Takt, weicht die Hinterhand aus oder legt sich das Pferd „in die Wendung“ sind das deutliche Anzeichen für eine Überforderung des Pferdes, es wird dabei dauerhaft Schaden nehmen. Die Zirkellinie sollte nur der Versammlungsbereitschaft des Pferdes entsprechend verkleinert werden. Der Anspruch an das Gleichgewicht des Pferdes ist dabei sehr hoch.

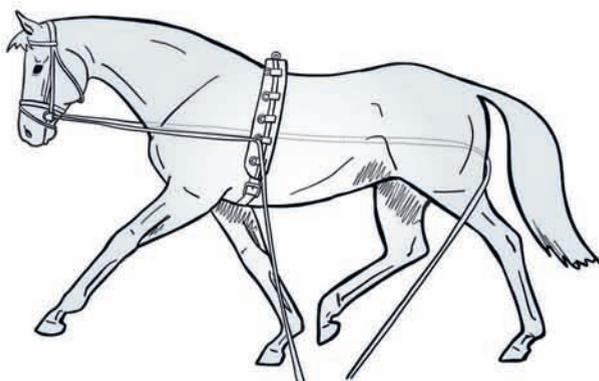
10.3.5 Beinschutz

Wie an der einfachen Longe können Bandagen und Gamaschen die Pferdebeine gegen äußere Verletzungen zum Beispiel durch „Streichen“ oder Anschläge schützen.

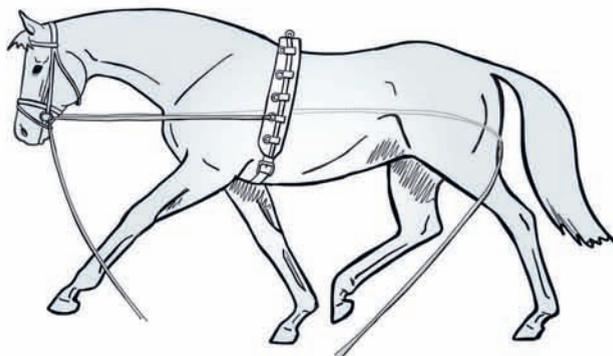
10.4 Verschnallmöglichkeiten der Doppellonge

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, die Doppellonge am Pferd zu verschnallen. Je nach Ausbildungsstand des Longenführers und des Pferdes werden diese individuell gewählt. Auch kann es notwendig sein, bei der Arbeit auf den beiden Händen des Pferdes unterschiedliche Verschnallungen zu verwenden. Diese Möglichkeiten der Verschnallung der inneren und äußeren Longe können beliebig kombiniert werden und bieten verschiedene Vor- und Nachteile.

Die Doppellonge wird vom Longenführer zum Gurt und dann zum inneren Gebissring geführt.



Die Doppellonge wird vom Longenführer zum inneren Gebissring und dann zum Gurt geführt.



10.4.1 Innere Longe

■ Die Doppellonge wird vom Longenführer zum Gurt und dann zum inneren Gebissring geführt.

Dieses ist die „normale“ Verschnallung der Doppellonge und wird nach der Grundausbildung des Pferdes in den meisten Fällen gewählt. Dabei hat der Longenführer eine direkte Verbindung zum Pferdemaul, die Longe wirkt bei höherer Einschnallung am Gurt aus ähnlicher Richtung wie der Reiterzügel.

■ Die Doppellonge wird vom Longenführer zum inneren Gebissring und dann zum Gurt geführt.

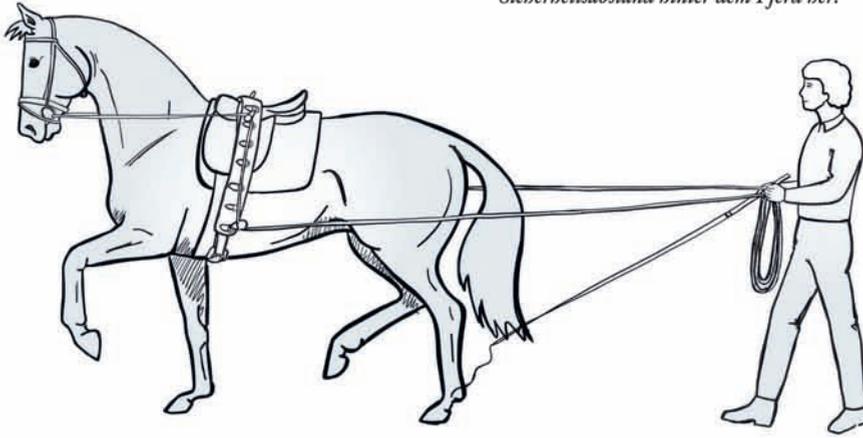
Diese Verschnallung der inneren Doppellonge kann in der Ausbildung von Longenführer oder Pferd verwendet werden. Der Vorteil ist, dass die Longe auf das Gebiss nach hinten innen wirkt und dadurch ein Pferd, welches nach außen drängt, besser auf der Zirkellinie gehalten werden kann. Der noch nicht so geübte Longenführer findet hier leichter eine Verbindung zum Pferdemaul als mit der normalen Verschnallung. Mit dieser Verschnallung sind keine Handwechsel an der herausgelassenen Doppellonge möglich, dieser kann nur am stehenden Pferd ausgeführt werden.

10.9 Die Arbeit am langen Zügel

Sind Takt, Losgelassenheit, Anlehnung und Schwung gefestigt, kann mit der weiterführenden Arbeit am langen Zügel begonnen werden. Ziel sind hierbei die **Verbesserung der Geraderichtung** sowie die Hinführung zur **vermehrten Versammlung**. Hierdurch werden Durchlässigkeit und Gehorsam entscheidend gefördert.

Nachdem das Pferd durch das Longieren von Hufschlagfiguren sicher an den Hilfen steht, können nun Übergänge einfließen. Dabei werden kurze Trabreisen am langen Zügel von einigen Tritten mit einbezogen.

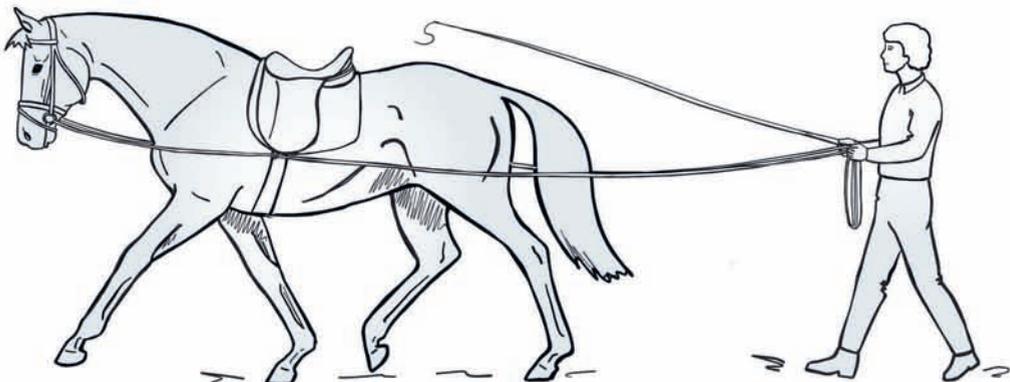
Der Longenführer geht mit genügendem Sicherheitsabstand hinter dem Pferd her.



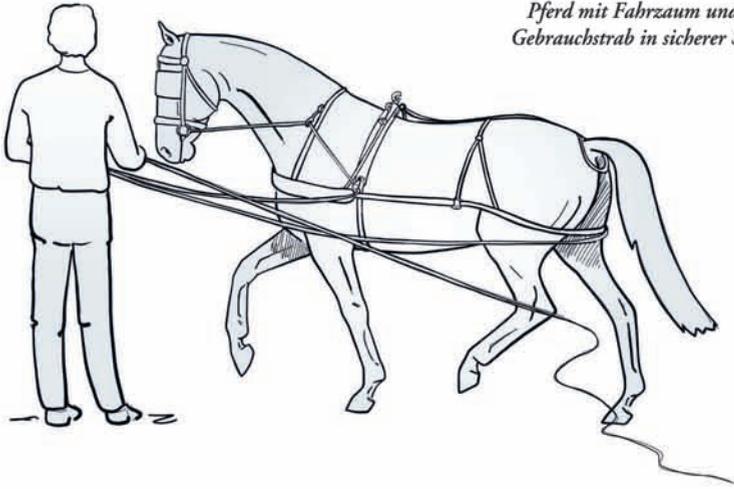
10.9.1 Vorübungen für die Arbeit am langen Zügel

Ist das Pferd nach einigen Einheiten sicher an der Doppellonge zu kontrollieren, kann der Longenführer das Pferd an die Arbeit am langen Zügel gewöhnen. Dieses eignet sich besonders zum sinnvollen Gestalten der Schrittphase beim Erwärmen des Pferdes. Neben den Übungen aus der Bodenarbeit ist das Ausführen von Hufschlagfiguren ein Einstieg in die Arbeit mit der Doppellonge. Auch ist die Arbeit am langen Zügel für den Longenführer eine gute Methode, um die Sicherheit im Umgang mit den Ausrüstungsgegenständen zu verbessern.

Die korrekte Armhaltung am langen Zügel



Pferd mit Fahrzaum und Geschirr im Gebrauchstrab in sicherer Selbsthaltung



Ziel der Ausbildung ist es, dass Stimme, Peitsche und Leinen mit immer geringerem Aufwand zusammenwirken und das Pferd auf die Hilfen prompt reagiert. Entscheidend dabei ist, dass der Longenführer vor allem durch die entsprechende Betonung und Wortwahl mit der Stimme eindeutige Signale gibt.

**Daher sollte ein noch unerfahrenes Fahrpferd ohne die Vorbereitung an der Doppel-
longe nicht angespannt werden.**

12.2 Erarbeitung der Ausbildungsskala

Selbstverständlich ist es für ein Fahrpferd von großem Vorteil, wenn es reiterlich dressurmäßig (weit) gefördert ist. Der Fahrer hat jedoch als Hilfen nur Stimme, Peitsche und Leinen zur Verfügung. Somit ähneln die Hilfen beim Longieren denen beim Fahren, und es ist die ideale Voraussetzung und Ergänzung in der Fahrausbildung. Mit ihr können gezielt die einzelnen Punkte der Ausbildungsskala erarbeitet und verbessert werden. Die Durchlässigkeit des Pferdes und das Gleichgewicht werden immer weiter gefördert. Ein gut vorbereitetes und reell gearbeitetes Pferd wird sowohl im Fahrsport als auch bei Ausfahrten im Freizeitbereich die größtmögliche Präzision und Sicherheit bieten. Dazu sind in der Ausbildung des Fahrpferdes folgende Kriterien von besonderer Wichtigkeit:

■ **Erhaltung des natürlichen Taktes**

Durch das fachgerechte Longieren wird der taktreine schwingvolle Gebrauchstrab gefestigt und der Durchsprung im Galopp verbessert.

■ **Wert der korrekten Losgelassenheit**

Das Erreichen der korrekten Losgelassenheit fördert die **Gesunderhaltung** des Pferdes und ist ein grundlegender Baustein der täglichen Arbeit des Pferdes.

■ **Sichere Kontrolle bei leichter Anlehnung – Verbesserung der Haltung**

Nie darf ein Fahrpferd fest in der Anlehnung werden. Durch Heranschließen der Hinterhand und feiner Verbindung an der Longe wird die **Leichtigkeit** der Anlehnung erreicht.